

Dein Haushalt , das unbekannte Wesen

Autor(en): **Eilers, Gisela / Kiefer, Barbara / Voogd, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **5 (1983)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-652905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dein Haushalt, das unbekannte Wesen



Der Haushalt wird in volkswirtschaftlichen Betrachtungen nur am Rande erwähnt. Wenn die Sprache auf Technik kommt, ist zu-
meist nicht die *Haushaltstechnik* gemeint. Für Marx war am Haushalt (wir fassen die Begriffe Haushalt und Technik sehr weit!) in
erster Linie der Aspekt der Reproduktion von Arbeitskraft wichtig. Die Frauenbewegung hat hier die Ausbeutungs- und Abhän-
gigkeitsverhältnisse aus der Sicht der Betroffenen in den Vordergrund gestellt.

Uns ging es mit diesem Schwerpunkt um die Behandlung folgender Fragestellungen:

Unterscheidet sich die Form der Arbeit im Haushalt – trotz des mittlerweile erheblichen Maschineneinsatzes – noch sehr von der
Industriearbeit?

Wie wurde mit der Berufstätigkeit der Frau, ihrer „Emanzipation“, mit der Veränderung der Arbeitssituation und aufkommenden
Konsumwünschen ein *Bedürfnis nach Technisierung* des Haushalts erzeugt und damit ein bisher ‚unterentwickelter Bereich‘ kapi-
talistischem Kalkül geöffnet?

Hat sich durch die Einführung von Haushaltsgeräten die Hausarbeit tatsächlich in nennenswertem Umfang verringert?

Haben sich im Haushalt nicht im Zuge der Absatzwünsche von Hausgeräte- und Nahrungsmittelindustrie ähnliche Dinge abgespielt,
wie zwischen den imperialistischen Ländern und denen der 3. Welt: Zerstörung alter Kultur (ohne damit sagen zu wollen, daß alt
gleich gut ist!) und gewachsener Strukturen, die sich kapitalistischer Verwertung entziehen?

Sind in den letzten Jahrzehnten nicht Qualifikationen verlorengegangen, die unsere Generation nur noch aus Erzählungen kennt?
Z.B.: Kenntnisse über Ernährung, Haltbarmachen und Lagern von Lebensmitteln; Behandlung bewährter Materialien wie z.B.
Holz, Leder. Welche Rolle spielt die Haushaltstechnik in diesem Zusammenhang? Welche zukünftigen Entwicklungen sind zu er-
warten?

Wir haben versucht, einige der oben formulierten Fragestellungen aufzugreifen, wobei der Einfluß von Technik auf das Leben im
Haushalt im Mittelpunkt steht.

Ein Ziel dieses Schwerpunkts besteht darin, die Diskussion um Dequalifikation und Enteignung bzw. den Widerstand dagegen
über den Bereich der Produktion auf den Haushalt – eine Sphäre, wo das jeder täglich hautnah erfährt – auszudehnen.

Bestimmend für unsere Arbeit am Schwerpunkt war die gemeinsame Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich die Hausarbeit
entwickelt hat und welche Möglichkeiten es gibt, neue Lebensformen im Haushalt zu praktizieren. Erst auf dieser Grundlage
haben wir auch die in diesem Heft häufig angesprochene Dequalifizierung begreifen und bearbeiten können. Wir können zwar hier
keine Patentrezepte präsentieren, aber immerhin einige Feststellungen und Vorschläge, über die sich das Nachdenken lohnt.

Gisela Eilers, Hubertus F., Barbara Kiefer, Gerd Voogd, Jörg Siebenmark